

begriff. Bei den ersten Geboten scheint uns die Verbindung mit Dr. Sonnenschein etwas gesucht und ohne inneren Bezug, besonders unter „zweitens“. Bei den übrigen Geboten aber steht Leben und Glut dieses großen Liebenden wieder ganz ergreifend, leuchtend und verpflichtend vor uns. Vielleicht hätte aber dann gerade im letzten Beitrag „Das Jüngste Gericht“ doch zum Ausdruck kommen müssen, daß zu einer Liebe, wie sie der Urteilsspruch Christi fordert, doch letztlich das Wissen um den Sinai nicht mehr ausreicht, sondern nur das Wissen um das Brudерsein in ihm und noch mehr mit ihm. „Was dem Gesetze unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt ward, das hat Gott bewirkt. Er sandte seinen Sohn“ (Röm 8, 3).

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Klostermann.

Des Christen Glaube und Wandel. Ein Buch für denkende Leute. Von Lic. theol. Emil Kofler, Religionslehrer. II. Band. 8° (292). Innsbruck 1947, Verlag Felizian Rauch. In Pappband mit Leinenzücken geb. S 11.10.

Die 50 Essays beleuchten aus der Gegenwart das imposante Gebäude der Tugenden. Die Erörterungen sind motivlich wie stilistisch auf namhafter Höhe. An vielen Stellen steigert sich die Darstellung bis zur fein geschliffenen Sentenz. Nach dem Buch greife, wer in „Glaube und Wandel“ Vertiefung wünscht oder eine erste eingehende Orientierung braucht.

Linz a. d. D.

Rudolf Fattinger.

Mystik als seelische Wirklichkeit. Eine Psychologie der Mystik. Von P. Alois Mager O. S. B. Gr. 8° (413). Graz-Salzburg 1947, Verlag A. Pustet. Gbd. S 40.—.

Wenn man von der „Schichtenlehre“ moderner Psychologen zum vorliegenden Werk kommt, ist man über die auftauchenden Zusammenhänge nur erfreut. Nach Mager ist die Mystik eine außerordentliche Gnadenwirklichkeit auf der „Folie“ der Geistseele. Die Stadien der mystischen Entwicklung sind nichts anderes als die sukzessive Überführung dieser Gnadenwirklichkeit in das seelische Bewußtsein. Näherhin ist Mystik die erfahrungsmäßige Gotteserkenntnis, die sich von der abstrakt-spekulativen der Dogmatik unterscheidet. Das führt Mager gegen die Theologen an, die Mystik zu einer Angelegenheit der Dogmatik machen wollen und in der psychologischen Behandlung des Stoffes ein Abgleiten in die „Erlebnistheologie“ sehen. Die mystischen Phänomene bestehen in seelischen Vorgängen. So spricht der Verfasser von einer Psychologie der Mystik. Freilich liegen die Wirkursachen und Endursachen dieses Lebens jenseits des seelischen Bereiches. Damit ist die Zuständigkeit der Mystik zur Theologie gegeben.

Methodisch geht Mager so vor. Im ersten Buch: „Die spanische Mystik als Quelle einer Psychologie der Mystik“ schafft er sich aus den Schriften der beiden Klassiker der spanischen Mystik, des hl. Johannes von Kreuz und der hl. Theresia von Avila, die notwendige Erfahrungsgrundlage für die Beweisführung. Im zweiten Buch: „Die Seele des Menschen als Träger des mystischen Lebens“ untersucht er die aristotelisch-thomistische Psychologie nach ihrer Brauchbarkeit für die Erklärung der mystischen Vorgänge. Dabei nimmt er zu den alten psychologischen Erkenntnissen neue Forschungsergebnisse hinzu. Im dritten Buch: „Mystisches Leben als seelisches Geschehen“ sichtet er das im ersten Buch gewonnene